



Cindy Wittwer hat ihre Lehre als Elektroinstallateurin erfolgreich abgeschlossen.

Bild: Boris Bürgisser (Sempach, 6. August 2020)

Luzerner Zeitung, 7.8.2020

Tolle Lehrabschlüsse – durchgezogene Aussichten

Berufsbildung Über 6500 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen in der Zentralschweiz – die Lehrabschlüsse wurden dieses Jahr von einer hohen Erfolgsquote begleitet. Alle Namen finden sich in der Beilage unserer Zeitung.

Im Kanton Luzern etwa schlossen 3937 Jugendliche ihre Lehre ab, eine Erfolgsquote von 95,62 Prozent. Hat die

Coronakrise die Abschlüsse vereinfacht? Laut Christoph Spöring, Leiter der kantonalen Dienststelle Beruf und Weiterbildung, sei der Einfluss «marginal». Die Krise hat aber die Arbeitssuche nach der Lehre erschwert – besonders Detailhandel und kaufmännische Ausbildungen sind betroffen. (fg)

Kommentar 5. Spalte

19/Beilage

Hohe Erfolgsquote – trotz Pandemie

Während im Gesundheitsbereich 99,7 Prozent aller Lehrlinge bestehen, sind es bei den Sanitärinstallateuren nur gut zwei Drittel.

Luzerner Zeitung, 7.8.2020

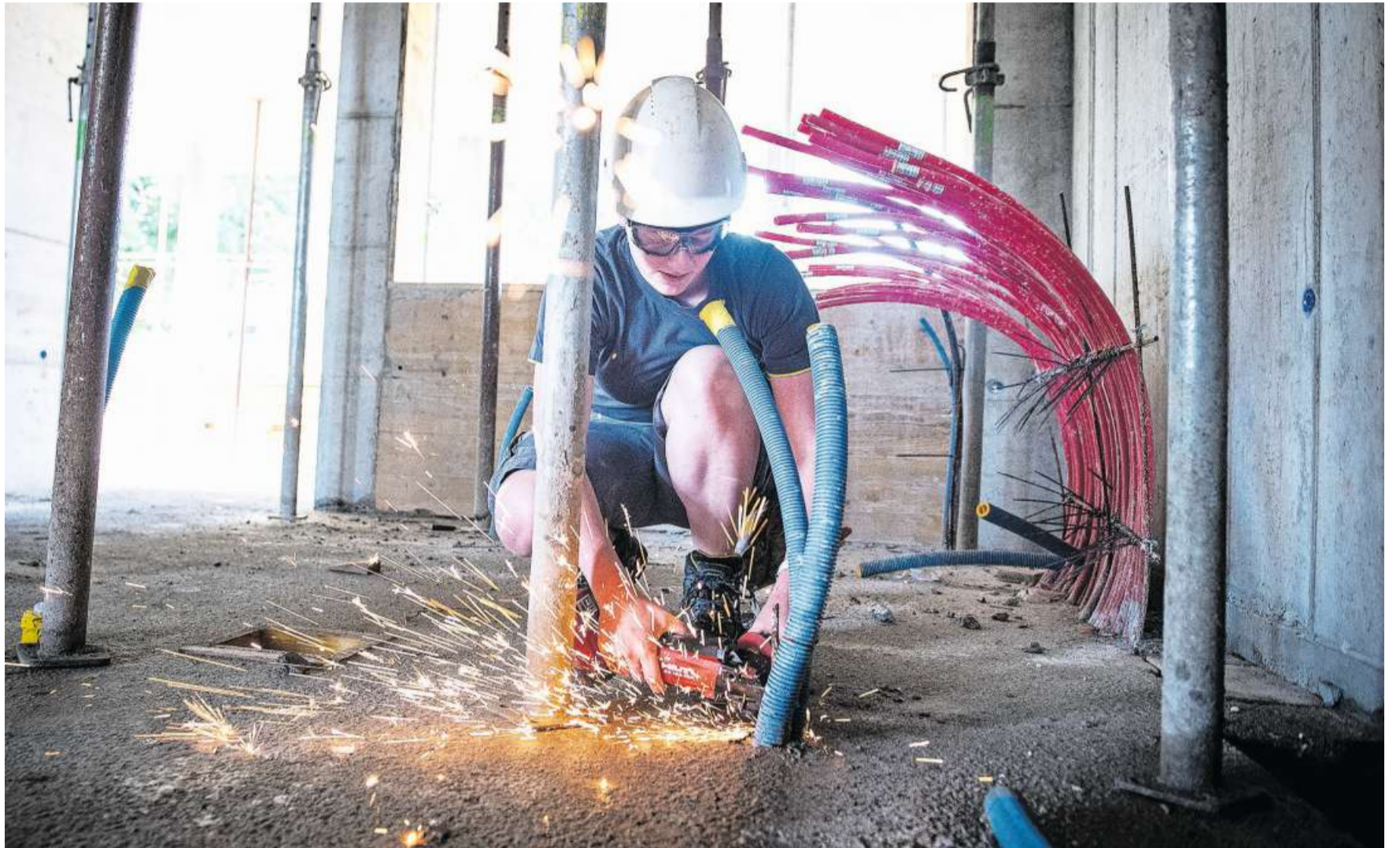
Julian Spörri

Von 4117 angetretenen Jugendlichen schlossen dieses Jahr im Kanton Luzern 3937 ihre Lehre erfolgreich ab (siehe Beilage). Somit resultiert eine Erfolgsquote von 95,62 Prozent – ein neuer Spitzenwert, wie der Blick in die Statistik zeigt. Die hohe Erfolgsquote wirft jedoch Fragen auf: Konnten die Jugendlichen davon profitieren, dass sie wegen der Coronakrise keine schulischen und in manchen Berufen auch keine praktischen Prüfungen ablegen mussten? Oder wurde wegen der Pandemie gar milder bewertet? Christoph Spöring, Leiter der kantonalen Dienststelle Beruf und Weiterbildung, bezeichnet den Einfluss dieser Faktoren als «marginal». «Das Zeugnis konnte anhand Vornoten und validen Beurteilungen von der ganzen Lehre erstellt werden», so Spöring. Dass gewisse Schüler von weggelassenen Prüfungen profitierten oder einige Lehrbetriebe Goodwill zeigten, stellt er indes nicht in Abrede.

Spöring betont jedoch, dass die Erfolgsquote auch in jenen Berufen nicht tiefer sei, in denen eine praktische Prüfung durchgeführt wurde. Dies war bei 2130 Lernenden der Fall. Die Erfahrung aus anderen Jahren zeige zudem, dass sich die Vornoten wenig von den Resultaten der schriftlichen Prüfungen unterscheiden würden. Für Spöring ist darum klar: «Der Abschluss hat trotz Corona den gleichen Wert wie in den Vorjahren.» Einen grösseren Einfluss hatte das Coronavirus bei den Erwachsenen. Auch ältere Personen können nämlich einen Berufsabschluss nachholen. Dieses Jahr bestanden 90,83 Prozent der 109 angetretenen Erwachsenen – und somit deutlich mehr als 2019 (79,12 Prozent). Spöring sagt: «Die Erwachsenen haben wohl von den verkürzten Prüfungen profitiert.»

Gebäudetechniker-Verband sieht Lehrbetriebe in der Pflicht

Bei der Erfolgsquote der Jugendlichen zeigen sich Unterschiede zwischen den Branchen. Besonders erfreulich ist die Erfolgsquote beispielsweise im Gesundheitsbereich. Von den 338 Absolventen haben deren 337 den Abschluss als Fachfrau oder Fachmann Gesundheit bestanden. Beim Berufsbildungsverband Xund spricht man von einem «sehr guten Jahrgang, der im Vergleich zu den Vorjahren aber nicht aussergewöhnlich ist». Coronabedingt wurde im Gesundheitsbereich darauf verzichtet, eine praktische Abschlussprüfung durchzuführen. Xund-Kommunikationsleiterin Cécile Berlinger betont aber: «Die betriebli-



Cindy Wittwer hat ihre Lehre als Elektroinstallateurin EFZ bei der CKW bestanden.

Bild: Boris Bürgisser (Sempach, 6. August 2020)

chen Kompetenznachweise mussten trotz der Krise auf gleich hohem Niveau erbracht werden.»

Anders ist die Gemütslage bei Suissetec Zentralschweiz, dem Verband der Gebäudetechniker. Der Grund: In den beiden Berufen Sanitärinstallateur (69,57 Prozent) und Heizungsinstallateur (75,86 Prozent) wurden vergleichsweise tiefe Erfolgsquoten erreicht. Durchgefallen seien die Jugendlichen wegen ihrer ungenügenden praktischen Noten, sagt Patrick Frank, Präsident von Suissetec Zentralschweiz. Mit Corona habe dies aber nichts zu tun: «Das Problem ist bereits aus den Vorjahren bekannt. Zudem konnten die praktischen Prüfungen trotz Corona normal durchgeführt werden», so Frank.

Er sieht den Grund für das schlechte Abschneiden bei den Unternehmen: «Wir machen unsere Mitgliederbetriebe immer wieder darauf aufmerksam, dass sie der Ausbildung mehr Gewicht geben müssen. Man darf einen Lehrling nicht als billige Arbeitskraft betrachten.» In der Branche gebe es auch Stimmen, die sagen, dass die Jugendli-

chen «zu wenig qualifiziert» seien. Frank sieht jedoch vor allem die Lehrbetriebe in der Pflicht: «Ein Lehrling, der von seinen Eltern nichts über den Handwerksberuf mitbekommen hat, kann nichts dafür.» In seinem Unternehmen würde darum sichergestellt, dass die Lehrlinge in den ersten drei Wochen alles über die Maschinen, Geräte und Sicherheitsvorschriften lernen, sodass sie danach voll einsatzbereit seien.

Verbleib im selben Lehrbetrieb steht im Vordergrund

Auch der Berufsverband Suissetec hat auf die tiefen Erfolgsquoten reagiert und für die Sanitär- und Heizungsinstallateure ab diesem Jahr neue Bildungsverordnungen eingeführt. So soll die Ausbildung in der Schule und im Lehrbetrieb besser miteinander verknüpft werden. Zudem dauert die Lehre neu vier statt drei Jahre. Frank: «Wir wollen den Beruf attraktiver gestalten und nicht als zweite Wahl für Jugendliche erhalten, die sonst keine Lehrstelle gefunden haben.»

180 Jugendliche konnten dieses Jahr im Kanton Luzern ihre Lehre nicht erfolgreich abschliessen. «Für sie müssen nun individuelle Lösungen gefunden werden», sagt Christoph Spöring. In solchen Fällen unterstützt die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung diese Lernenden. Ziel sei es, dass die jungen Erwachsenen in einem Jahr nochmals antreten und dann zum Abschluss kommen. «Im Vordergrund steht natürlich der Verbleib im selben Lehrbetrieb», so Spöring. Aber es sei klar, dass dies nicht in jedem Fall möglich sei und ein neuer Lehrbetrieb gesucht werden müsse.

Spöring bezweifelt, dass die Coronakrise diesbezüglich die Situation erschweren wird. Schliesslich sei auch bei der Vergabe von Lehrstellen im Kanton Luzern keine negativen Auswirkungen feststellbar gewesen. Den Jugendlichen, welche die Lehre bestanden haben und nun auf Stellensuche sind, könnte Corona dagegen einen Strich durch die Rechnung machen (siehe Kasten). Lernende können neben der Lehre berufsbegleitend eine Berufsmat-

tura (BM) absolvieren. Dieses Jahr schlossen insgesamt 656 junge Erwachsene die Berufsmaturität erfolgreich ab, was einer Quote von 99 Prozent entspricht. Die Zahl der Absolventen liegt insgesamt tiefer als in den Vorjahren: 2019 haben 688 und 2018 717 Jugendliche den Abschluss erreicht. Die Anmeldezahlen würden zwar steigen, doch gebe es viele Austritte zu verzeichnen, sagt Spöring. «Es ist sehr anspruchsvoll, die Lehre und die Berufsmatura unter einen Hut zu bringen», so die Erklärung des Dienststellenleiters. Wird die Berufsmatura erst nach der Lehre gemacht, ist die Belastung besser verteilt.

Gemäss Spöring sind BM-Absolventen auf dem Arbeitsmarkt gefragt. Als Reaktion auf die sinkenden Zahlen bei der berufsbegleitenden Berufsmatura überprüft der Kanton deshalb die Eintrittsformalitäten. Zudem wird das bestehende Angebot ab nächstem Schuljahr mit dem neuen Modell BM Sek+ ergänzt. Dieses ermöglicht es den Schülern, bereits in der 3. Sekundarstufe mit der Berufsmatura zu beginnen.

«Der Abschluss hat trotz Corona den gleichen Wert wie in den Vorjahren.»

Christoph Spöring

Leiter der kantonalen Dienststelle Beruf und Weiterbildung

Lehrabgänger aus Detailhandel und KV sind ohne Job

Arbeitsmarkt Rund 4000 Lehrabgänger landen diesen Sommer auf dem Arbeitsmarkt – und dies mitten in wirtschaftlich unsicheren Zeiten. Bund und Kanton äusserten bereits im Mai ihre Befürchtung, dass viele Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger wegen der Coronakrise Mühe haben könnten, eine Stelle zu finden.

«In Zeiten erhöhter Arbeitslosigkeit zeigte sich in der Vergangenheit, dass Berufseinsteiger verstärkt von Arbeitslosigkeit betroffen waren», sagte Karin Lewis, Leiterin Arbeitsmarkt bei der zuständigen Arbeitsbehörde WAS Wira Luzern, gegenüber unserer Zeitung. Nun seien erste Anmeldungen von Lehr-

abgängern bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) erfolgt, erklärt Lewis auf Anfrage. «Darunter befinden sich vor allem viele Lernende aus dem Detailhandel und den kaufmännischen Ausbildungen. Da es sich um Berufsgattungen mit den meisten Lernenden handelt, war dies auch in den letzten Jahren so zu beobachten.»

Stellensuche offen angehen

Ein Vergleich zu den Vorjahren sei noch nicht möglich, weil viele Lehrverträge erst Ende Juli oder im Verlauf des Augusts enden. Karin Lewis rechnet in den nächsten Monaten mit einer Zunahme

von Anmeldungen von Lehrabgängern bei den RAV. Sie rät jungen Berufsleuten, die Stellensuche möglichst offen anzugehen: «Es bestehen viele Möglichkeiten, auch ausserhalb vom gelernten Beruf eine Anstellung zu finden.»

Eine weitere Möglichkeit ist das Berufspraktikum, bei welchem Lehrabgänger mit Unterstützung der Arbeitslosenversicherung während maximal sechs Monate Berufserfahrung sammeln können. Lewis hält fest: «Auf Grund der aktuellen Situation werden wir vermutlich viele Lehrabgänger in Berufspraktika zu vermitteln versuchen.»

Julian Spörri

3937

Jugendliche haben im Kanton Luzern ihren Lehrabschluss bestanden.

Mit **95,62**

Prozent liegt die Erfolgsquote so hoch wie nie.

656

Berufsmaturanden erlangten dieses Jahr die Hochschulreife.

Kommentar

Flexibel bleiben!

Sie haben es bereits gemerkt: Die heutige Zeitung ist viel dicker als üblich – dank unserer 60-seitigen Lehrabschlussbeilage. Diese ist den über 6500 jungen Zentralschweizer Berufsleuten gewidmet, die in den letzten Wochen ihre Ausbildung mit Erfolg abgeschlossen haben. Auch für sie hat das Coronavirus so manche Unwägbarkeit mit sich gebracht; Flexibilität war von den Lernenden ebenso gefragt wie von den Arbeitgebern, Verbänden, Behörden und Schulen.

Böse Zungen behaupten, der aktuelle Berufsjahrgang sei aufgrund der angepassten Schlussprüfungen etwas gar billig zum Abschluss gekommen. Was ist davon zu halten? Wie immer dürften einige Schlaumeier die Situation genutzt haben, um mit dem geringstmöglichen Aufwand zum Ziel zu kommen. Und nicht von der Hand zu weisen ist die Tatsache, dass dieses Jahr etwa im Kanton Luzern prozentual so viele Lernende bestanden haben, wie seit langer Zeit nicht mehr.

Das sind aber Details. Viel grösser als die Gefahr eines ungerechtfertigten Profits ist jene, dass der aktuelle Berufsjahrgang wirtschaftlich unter die Räder kommen könnte. Die Folgen der Pandemie sind keineswegs ausgestanden und viele Unternehmen stehen vor harten Personalentscheidungen. Entsprechend werden es manche Lehrabsolventen, etwa solche mit einem Detailhandels- oder KV-Abschluss, nicht leicht haben, sofort eine Anschlusslösung zu finden. Doch auch hier gilt: Kopf hoch, flexibel bleiben und allenfalls gleich eine der zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen! Dann kommt's gut.



Christian Peter Meier
christian.meier@chmedia.ch